

# Warum hassen alle Comic Sans?

## Wie die Materialität von Schrift ihre Verwendung einschränkt

Dimitrios Meletis

Institut für Sprachwissenschaft, Karl-Franzens-Universität Graz

dimitrios.meletis@uni-graz.at

Spätestens ab dem Zeitpunkt, als mit dem Aufkommen des PCs einer breiten Masse die Möglichkeit geboten wurde, Schriftprodukte mithilfe von vorinstallierten Schriftarten nach Belieben selbst zu gestalten, wurde – oftmals unbewusst – mit vielen Konventionen gebrochen. Comic Sans kann in diesem Kontext als Paradebeispiel gelten: Die ab 1994 entwickelte Schriftart wird im Internet von vielen leidenschaftlich gehasst – so existiert z. B. ein Manifest, das ein Verbot fordert ([bancomicsans.com](http://bancomicsans.com)) und Personen, die die „Schauder-Schrift“ (Lischka 2008) in unpassenden Kontexten verwenden, werden plakativ als *Comic Sans Criminals* bezeichnet ([comicsanscriminal.com](http://comicsanscriminal.com)).

In diesem Vortrag soll gezeigt werden, dass neben graphematischen auch Non-Standard-Schreibungen auf formal-materieller Ebene für die Untersuchung von digitalem Schreiben von Bedeutung sind. Es wird behauptet, dass die Materialität von Schrift insofern deren mögliche Verwendung einschränkt, als sie vorgibt, in welchen Registern etwas als passend oder unpassend wahrgenommen wird. Die kreative Freiheit von (in vielen Fällen Laien-)SchriftproduzentInnen steht hier im Konflikt mit der normativ geprägten Erwartungshaltung der RezipientInnen. Dieser Diskurs scheint sich auf die ästhetische Wirkung der Schriften zu beschränken – so ist bemerkenswert, dass Comic Sans aus perzeptionsgraphetischer Sicht als gut leserlich gilt und sogar eigens für Menschen mit Dyslexie entworfene Schriften wie Lexia Readable auf ihr basieren ([dyslexic.com/fonts](http://dyslexic.com/fonts)).

Dass verschiedene Schriftarten unterschiedliche Konnotationen hervorrufen, wurde bereits in zahlreichen Untersuchungen gezeigt (vgl. exemplarisch Mackiewicz/Moeller 2004; Shaikh/Fox/Chaparro 2007). Im Rahmen einer deskriptiven skriptgraphetischen Untersuchung auf der Mikro-Ebene (Meletis 2015) soll jedoch eruiert werden, welche konkreten Eigenschaften von Comic Sans derart starke Assoziationen zum informellen Register wecken, um in Folge eine Antwort auf die globale Frage anzustreben: Welche visuellen Merkmale von Schrift gelten als informell und *warum*?

Ein weiteres, umfassenderes Ziel, das dieser Vortrag verfolgt, ist die Präsentation der Graphetik samt ihrer Methoden und Instrumente als relevante Subdisziplin der Schriftlinguistik, die die Erforschung von digitalem Schreiben um eine weitere Perspektive bereichern kann.

## Literatur

- Lischka, K. 2008. Schauder-Schrift Comic Sans: Diese Zeichen hasst das Internet. *Spiegel Online* vom 03.06.2008. <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/schauder-schrift-comic-sans-diese-zeichen-hasst-das-netz-a-557300.html> (09.01.2017)
- Mackiewicz, J./Moeller, R. 2004. Why People Perceive Typefaces to Have Different Personalities. *Proceedings of the Iowa Professional Communication Conference 2004*, 304–313.
- Meletis, D. 2015. *Graphetik: Form und Materialität von Schrift*. Glückstadt: Werner Hülsbusch.
- Shaikh, A. D./Fox, D./Chaparro, B. S. 2006. The Effect of Typeface on the Perception of Email. *Usability News* 9(1). <http://usabilitynews.org/the-effect-of-typeface-on-the-perception-of-email/> (09.01.2017)